

inwieweit der Kontakt mit anderssprachigen Nachbarn, also mit Ostseefinnen und Slaven, diese Unterschiede bedingt haben. Die Arbeit ist mit reichem Anschauungsmaterial versehen; die originalsprachigen Lieder sind dabei ausnahmslos ins Deutsche übersetzt worden. Somit dürfte das Buch nicht nur bei Baltisten, sondern bei allen, die sich für Folklore und Volksüberlieferungen interessieren, große Beachtung finden. Wolfgang Tenhagen

*Talivaldis Vilciņš: Skolu jaunatne nacionālā cīņā (1940–1941). [Die Schuljugend im Kampf für das Vaterland (1940–1941).] Verlag Latvijas Valsts Arhīvs. Rīga 1997. 79 S.* — Mit diesem Bändchen gibt der Vf. einen Einblick in die gegen die sowjetische Besatzung gerichteten Aktivitäten lettischer Schüler. Er erläutert die politische Tätigkeit der Gruppierungen bzw. der Einzelpersonen anhand der Ereignisse an einzelnen Lehranstalten – Mittel- und Berufsschulen – auf dem gesamten Territorium Lettlands. Dabei stützt sich Vilciņš auf Prozeßakten und Berichte, die im Staatsarchiv Lettlands gelagert werden, sowie auf Memoiren. Die Ausführungen verdeutlichen zahlreiche Einzelschicksale: Die meisten jungen Menschen büßten ihren Widerstand gegen das kommunistische Regime mit dem Leben bzw. mit jahrzehntelanger Haft und Verbannung. Die Akzentuierung auf spezifische Ereignisse gibt den Darstellungen eine sehr emotionale Prägung. Der abschließende Überblick ist sehr kurz gefaßt. Der Vf. betont, daß die Bereitschaft der lettischen Schüler zur Verteidigung der Unabhängigkeit ihres Vaterlandes zwar sehr groß war, sie sich jedoch durch ihre Unvorsichtigkeit und oft auch durch dilettantische Ausführung der Aktionen großer Gefahr aussetzten. Schüler, die in der Zwischenkriegszeit Organisationen wie beispielsweise den Pfadfindern angehört hatten, waren besonders aktiv. Die teilweise subjektive Zusammenfassung läßt übergreifende statistische Angaben vermissen, die Kenntnis über Anzahl, Anteil und Verteilung der im Widerstand aktiven Schüler und die Einbettung dieser Ereignisse in den gesamthistorischen Kontext vermitteln könnten. Ivika Laev

*Izpostītā zeme. PSRS okupācijas armijas nodarītie zaudējumi Latvijas kultūrvidēi. [Zerstörtes Land. Schäden an der Kultur und der Umwelt Lettlands durch die Okkupationsarmee der UdSSR]. Verlag Latvijas Valsts Arhīvs. Rīga 1994. 207 S., engl. Zusfass., engl. Dokumentenregister.* — Die vorliegende Publikation besteht aus einer Reihe von Dokumenten, die die Requirierung von Land, Bauerngehöften, Fabriken, Schulen, Kirchen und anderen Gebäuden aus Privatbesitz wie auch aus staatlichem Eigentum durch die sowjetische Armee aufzeigen. Briefe verschiedener Art – sowohl solche von seiten der Sowjetmacht als auch von lettischer Seite vorgetragene Beschwerden – und Anordnungen sind hier in fünf Themenbereiche gegliedert: 1. die Übernahme von Bildungseinrichtungen für den Bedarf der Sowjetarmee, 2. die Zerstörung der Kultur und der Umwelt Rīgas, 3. die Deformierung lettischer Städte und Dörfer, 4. die Beschlagnahme und Zerstörung lettischer Bauernhöfe, 5. die Vernichtung lettischer Wälder. Insgesamt sind es 162 Dokumente aus den Jahren 1940/41 und 1944 bis 1987, also fast der gesamten Epoche sowjetischer Präsenz in Lettland, die Zeugnis von den Vorgängen ablegen. Leider stehen sie häufig nicht in inhaltlichem Zusammenhang zueinander, so daß es dem interessierten Leser nicht möglich ist, einen abgeschlossenen Handlungsverlauf nachzuvollziehen. Hier handelt es sich um die Präsentation einer willkürlichen Auswahl, die die neu entstandenen Möglichkeiten der Archivarbeit zeigt und Wissenschaftlern einen Ansatz zu möglichen Auseinandersetzungen mit diesem Thema eröffnet. Erstmals werden die Dokumente, die lange Zeit unter Verschuß waren, der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Ivika Laev

*Revaler Urkunden und Briefe von 1273 bis 1510. Bearb. von Dieter Heckmann. (Veröff. aus den Archiven Preuß. Kulturbesitz, Bd. 25.) Böhlau Verlag. Köln u. a. 1995. 317 S. (DM 108, —.)* — Heckmann beabsichtigt, aus den Beständen des Revaler Stadtarchivs, bekanntlich eines der reichhaltigsten Hansearchive überhaupt, „möglichst viele Quellen, die die Bearbeiter des Livländischen Urkundenbuches weggelassen oder übersehen haben, in der Art einer